©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeiträge 1/00, S. 55-58 Bayer. Akad. Natursch. Landschaftspfl. – Laufen/Salzach 2000

Ein Netzwerk von Alignements zwischen Kultstätten im Pinzgau, Salzburg

Konstanze GRUBER

1. Einführung

Das Ausrichten historischer Stätten entlang gerader Linien **(Alignements)** ist eine auf der ganzen Welt zu beobachtende geomantische Technik. Zu ihnen zählen u.a. die geradlinige Ausrichtung von megalithischen Bauformen, weiters die von Watkins zu Anfang dieses Jahrhunderts beschriebenen Ley-Linien auf den Britischen Inseln, die Ceque-Alignements in Peru oder ähnliche Linien im alten Ägypten, China, Japan oder Indonesien.

Nach zahlreichen Beobachtungen konnten solche Alignements auch im mitteleuropäischen Raum z.B. zwischen Kirchen oder Flurkreuzen nachgewiesen werden. Im folgenden wird ein Netzwerk von solchen Alignements zwischen Orten, die auf einen Mutter- bzw. Erdkult hinweisen, vorgestellt.

2. Material und Methoden

Für den Nachweis der Existenz solcher Linien im Bundesland Salzburg mit besonderer Berücksichtigung des Pinzgaus wurden Landmarken, **die folgende Kriterien erfüllen,** als Kultstätten in Betracht gezogen:

a) Archäologisch nachgewiesene prähistorische Siedlungsstätten, vor allem solche mit Kultkontinuität: z.B: Kirchbühel St. Georgen, Kirchbühel Eschenau.
b) Kirchen mit den Patrozinien der Hl. Margarethe, Hl. Barbara oder der Hl. Katharina, als Nachfolge bzw. Äquivalent einer vormaligen Kultstätte der 3 Bethen (Ambeth, Borbeth und Wilbeth), z. B. Kirche „St. Margarethe an dem Stein", Kaprun.
c) In den Karten des Österreichischen Bundesamtes f. Eich- und Vermessungswesen bezeichnete oder im Volksmund so genannte Wetterkreuze, so ferne ihre Form einem Zweibalkenkreuz mit Spitzdach entspricht, bzw. Wetterkapellen. Diese Kreuze reihen sich laut Resch-Rauter als Bethen-Kreuze ebenfalls in den vorchristlichen Kult um die Trinität der Muttergöttinnen ein.
d) Landmarken, auf welche Volkssagen aus dem Bereich der 3 Waller, der Wildfrauen oder der Saligen Frauen Bezug nehmen bzw. solche mit Ableitungen aus „Beth", wie Betz-, Potz-, Pötsch- usw.; ebenso Flurnamen, welche auf die Gestalt der Frau Holle weisen, z.B. Holl-, Höll- usw.
e) Steinformationen oder Steinsetzungen, welche Volkssagen als heilige Steine oder Fruchtbarkeitssteine ausweisen, z.B. Durchkriechstein bei der Sixtuskapelle bei Wald i. Pinzgau.
f) Lochsteine, so ferne sie paarweise auftreten und einen (ehemals) sakralen Bereich abgrenzen, z.B. Lochsteinpaar bei Schloss Kammer in Maishofen.
g) Flurnamen, welche sich von (Jung)frauen, Gitschen, oder den Namen Barbara, Margarethe bzw. Katharina ableiten, z.B. Barbarahorn im Steinernen Meer.
h) Flurbezeichnungen, vor allem Gipfelnamen, welche die Bezeichnung Geis/Gaiß beinhalten. Diese entsprechen dem keltischen Wort „Geis/Ges", was laut Resch-Rauter tabu bedeutet.
i) Markante Gipfel, Wegkreuze oder Kapellen/Kirchen, welche nicht in die vorgenannten Kategorien fallen, bestätigen wohl die Existenz von Alignements, beweisen für sich alleine jedoch nicht das Vorhandensein solcher.

Als Alignement wird die geradlinige Verbindung von mindestens 3 Landmarken, auf welche die Voraussetzungen a) – h) zutreffen, bezeichnet, wie sie auf einer Landkarte im Maßstab 1: 50.000 mit einer Abweichung von max. 0.2 mm ab einer Entfernung von 50 km in der Natur (planimetrische Verzerrung!) mittels eines dünnen Bleistiftstriches dargestellt werden kann.

3. Ergebnisse

Bis jetzt konnten im Pinzgau über 20 solcher Alignements identifiziert werden. Sie erstrecken sich über eine Länge von 30 bis 90 km und scheinen zunächst zufällig und ohne ersichtliche Anordnung in der Landschaft verteilt zu sein. Sie bilden ein Netzwerk von Linien, das besonders dicht ist im Raume Zell a. See - Saalfelden - Taxenbach. Allfällige strukturelle Gesetzmäßigkeiten innerhalb dieses Netztes konnten nicht identifiziert werden. Es fallen zahlreiche Knotenpunkte auf, an denen sich zwei oder mehrere Alignements kreuzen.

Im folgenden werden die wichtigsten Alignements beschrieben (die das Alignement beweisenden Geländepunkte sind fett gedruckt):

1) **Sonnblick-Schönfeldspitzen-Alignement:** annähernd N-S-Richtung, ca 90 km lang: **Butzentörl** /Sadniggruppe, Osttirol – Rojacher-Hütte am Sonnblick – **Wetterherrenkapelle**/Wachtjufen, Maria Alm – **Wettersteingrube**/Steinernes Meer – Schönfeldspitze/Steinernes Meer – **Betstein**/Steinernes Meer – **Toter Mann**/Gipfel im Lattengebirge.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

2) **Großvenediger-Hoher Göll-Alignement**: SW-NO, ca. 70 km lang: Großvenediger-Gipfel – **Geisberg** (zw. Hollersbach- u. Felbertal) – **St. Margarethe an dem Stein**/Kaprun – **Geisbichl**/nördl. Niedersill – Sausteigen-Gipfel – **Betstein**/Steinernes Meer – Hoher Göll-Gipfel/Berchtesgadner Alpen.
3) **Wörgl-Tauernkogel-Alignement:** NW-SO; ca. 50 km lang: **Gaiskogel – Gaisstein**/beide zwischen Hollersbach- und Felbertal – **Wetterkreuz** nördl. v. Bramberg – **Maria Stein**/Wörgl.
4) **Hundsstein 1 - Alignement:** SO-NW , ca. 45 km lang: **Höllwand** (südl. v. Schwarzach i. Pongau) – **Kirchbühel Eschenau – Wetterkreuz** b. Eschenau – **Heiliger Stein** am Hundsstein – Kapelle Iglsberg/ Glemmtal.
5) **Hundsstein 2 - Alignement:** OSO-NNW, ca. 45 km lang: **Drei-Waller-Kapelle** bei Lend – **Heiliger Stein** am Hundsstein **Lochsteine** bei Schloss Kammer –Sausteigengipfel – Spielberghorn bei Leogang.
6) **Hundstein 3 - Alignement:** SO-NW, ca 40 km lang: **Kreuz** b. Kitzlochklamm – **Heiliger Stein** am Hundsstein – **Dreilochstein** bei Schützing – **Barbarahorn**/Steinernes Meer.
7) **Hundsstein 4 - Alignement:** SSW-NNO, ca. 50 km lang: Langweidkogel südl. Bruck – **Kirchbühel St. Georgen – Heiliger Stein** am Hundsstein – Wegkreuz am Langegg – **Wetterherrenkapelle**/Wachtjufen, Maria Alm – Hoher Göll-Gipfel/Berchtesgadner Alpen.
8) **Wetterkreuz-Alignement:** NO-SW, ca. 30 km lang: **Wetterkreuz** nordwestl. Mittersill – **Wetterkreuz** nördl. Hinterglemm – **Geisberg** nahe Grießenpass.
9) **Kaprun-Radstadt-Alignement**: WSW-ONO, ca. 50 km lang: **Drei-Wallerhöhe** bei Kaprun – **Barbarakapelle** Kaprun – Buchberg bei Goldegg .- Kapelle Rettenstein – **Kapelle in Kranabeth** bei Radstadt.
10) **Ankogel-Steinpass-Alignement:** NNW-SSO, ca 90 km lang: **Hölltorkogel**/NW Ankogel – **Wetterherrenkapelle**/Wachtjufen, Maria Alm – **Wetterkreuz** östl Steinpass/Lofer.
11) **Geisstein-Frauennock-Alignement:** NO-SW, ca. 80 km lang: **Geisstein**/Kitzbühler Alpen – **Kirche St. Margarethe an dem Stein,** Kaprun – **Frauennock** westl. Muhr im Lungau.
12) **Wetterherren-Alignement:** WSW-NNO, ca. 70 km lang: Sausteigen-Gipfel – **Lochstein** bei Schützing – **Wetterherrenkapelle**/Wachtjufen, Maria Alm – Taghaube – **Arthurhaus** am Hochkönig (bronzezeitlicher Kupferbergbau) – **Stadtpfarrkirche Bischofshofen** (dominierende Barbara-Statue).

Fettgedruckte Ortsangaben erfüllen die Kriterien a) bis h).

4. Beobachtungen über die Anordnung von Alignements

Die Alignements beziehen oft leicht erreichbare, jedoch markante Bergspitzen mit gutem Blick in die umliegenden Täler mit ein. Es fällt auf, dass diese Höhen vor allem von Einheimischen gerne und oft besucht werden.

Die Alignements verlaufen häufig über weitere Kapellen und Wegkreuze, queren aber selten größere Ansiedlungen und vor allem nicht Pfarrkirchen, wenn diese im Zentrum eines Ortes liegen. Eine Ausnahme davon bildet die Stadtpfarrkirche Bischofshofen.

Die Alignements reichen über Täler und Bergzüge sowie über politische und ethnische Grenzen hinweg. Zwischen nahe beieinander gelegenen Kultstätten besteht meist Sichtverbindung. Selten ist von einem Punkt aus das Alignement in seiner ganzen Länge zu übersehen.

An zahlreichen Plätzen kreuzen sich mehrere Alignements: Auf einem Sattel knapp südwestlich des Hundssteingpfels bei Zell am See, wo sich einer Sage nach ein „Heiliger Stein" befinden soll, kreuzen sich nach derzeitiger Vermessung 7 Alignements. Bei der Wetterherrenkapelle bei Maria Alm und am Gaisstein in den Kitzbühler Alpen sind je drei Alignements nachzuweisen und an zahlreichen weiteren Stätten kreuzen sich immerhin 2 Alignements.

Nur etwa 20% der Orte, auf welche die Kriterien a) bis h) zutreffen, liegen nicht auf Alignements.

5. Radiästhetische Beobachtungen

Von mehreren unabhängig voneinander mutenden Radiästheten wurden an einigen Stellen des untersuchten Gebietes (u.a. Kirchbühel und Wetterkreuz bei Eschenau, Sausteigengipfel, Drei-Wallerkapelle bei Lend) Mutungen mit einer Winkelrute durchgeführt. Die Messungen bestätigten in unmittelbarer Nähe der Kultplätze das Vorhandensein von linearen Kraftfeldern, die in ihrer Qualität Sakrallinien („Heiligen Linien") entsprechen und in ihrer Ausrichtung mit den kartographisch festgestellten Alignements zusammenfallen. Diese Linearitäten entsprechen weder Globalgitternetzen noch Störlinien oder Wasseradern. Ihre Breite variiert – je nach untersuchendem Radiästheten – zwischen 1 und 2 Metern. Direkt über der Kultstätte dürften sie sich spindelförmig verbreitern. In einem weiteren Abstand von den Kultstätten wurden sie ebenfalls nachgewiesen, weisen aber hier wesentlich schwächere Intensitäten auf.

6. Diskussion

Grundsätzlich wird der kartographische Nachweis von Alignements entlang von Kultstätten durch die Verzerrungen auf Grund der Kartenprojektionen sowie der Unsicherheit über die Vollständigkeit und Richtigkeit der erfassten Flurnamen erschwert. Durch das Verschwinden von Überlieferungen können viele Kultplätze niemals lokalisiert werden, so dass uns Koordinaten für vorhandene Alignements fehlen. Dennoch wurde in kurzer Zeit eine erstaunliche Fülle von Alignements im Raume des Pinzgaues nachgewiesen und es ist zu erwarten, dass noch zahlreiche weitere hinzukommen werden.

Über die Bedeutung dieser Linien, die etwa den von Watkins beschriebenen Ley-Linien entsprechen, kann derzeit nur spekuliert werden. Ebenso

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Abbildung 1

Kirche zur Hl. Margarethe in Eschenau, links im Hintergrund die Hubwies mit einem Wetterkreuz, Teil des Hundstein 1-Alignements.

Abbildung 2

Wetterherrenkapelle am Wachtjufen bei Maria Alm und die Taghaube (Felsgipfel am weitesten rechts im Hintergrund), Teil des Wetterkreuz-Alignements.

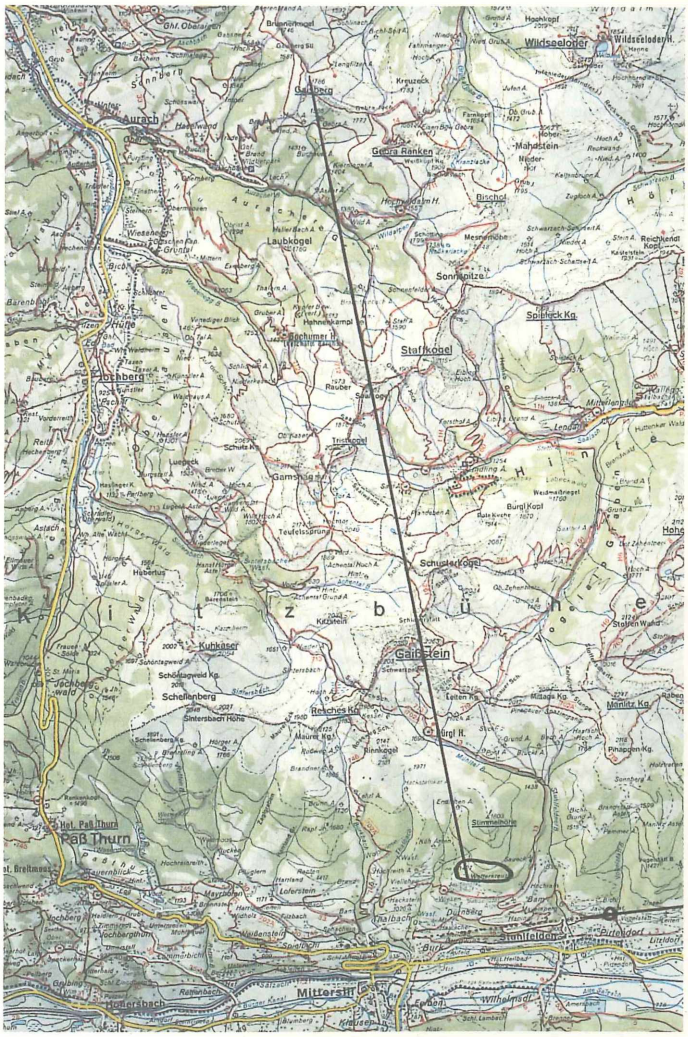

Abbildung 3

Das Wetterkreuz-Alignement bei Mittersill auf der Karte.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

bleiben folgende Fragen offen: Handelt es sich dabei um präexistente, energetische Linearitäten, auf denen die prähistorische Bevölkerung ihre Kultstätten baute? Oder errichteten unsere Vorfahren ihre Kultstätten unter Verwendung geomantischer Methoden entlang von zunächst gedachten Linien in der Landschaft? Wenn ja, was war der Grund dafür? Im ersten Fall müssten diese Linien irgendwann im Laufe der Erdgeschichte entstanden sein. Im zweiten Fall müssten diese Alignements sehr wahrscheinlich in die vorkeltische Zeit, in eine vom Matriachat geprägte Vorstellungs- und Glaubenswelt datiert werden und insoferne hätten die aufgezählten Kultstätten alle mit dem Erd- bzw. Mutterkult zu tun. Allerdings sorgte schon die - zugegebenermaßen subjektive – Auswahl der in Betracht kommenden Punkte in der Landschaft für eine entsprechende Gewichtung.
Der mathematische Nachweis, dass es sich bei den beschriebenen Alignements nicht um Zufälligkeiten handelt, steht noch aus, sollte jedoch mittels Wahrscheinlichkeitsrechnung durchaus zu führen sein. Schließlich kann das Problem in zwei Raumebenen (Karten-projektion) gelöst werden, und die Zahl der Linien bzw. Punkte ist exakt zählbar. Der unvoreingenommene Betrachter kann allerdings bereits jetzt leicht erkennen, dass es sich bei der hohen Anzahl von Linien über mindestens 3 Punkte bei einer gegebenen – beschränkten – Anzahl von Koordinaten kaum um Zufälle handeln kann.

In der Literatur sind solche lineare Phänomene wohl bekannt, werden jedoch kontrovers diskutiert. Während Watkins und viel später auch Pennick diese Linien eher als Meisterleistung prähistorischer Landvermesser interpretierte, wurden ihnen in den letzten 20 Jahren unter dem Einfluss esoterischer Kreise auch feinenergetische Qualitäten im Sinne von Kraftfeldern zugesprochen. Dagegen stellte sich wiederum Devereux, der solche geraden Linien als Geisterwege verstanden wissen will. Es fällt trotz allen emotionsgeladenen Diskussionen um diese Thematik auf, dass sich sämtliche Deutungen und Theorien zwanglos miteinander kombinieren lassen: Warum sollten sich nicht Landvermesser an radiästhetisch wirksamen Linien zur Grenzziehung orientiert haben? Postuliert man die Existenz von Geistwesen, warum sollten sich diese nicht eben jener Linien bedienen? Damit ließe sich auch deren Verwendung als Gebietsgrenzen, also als „Niemandsland der Lebendigen", das man den Geistwesen überlässt, erklären. Solange wir uns bei der Interpretation eines so offensichtlich vorhandenen Liniennetzes auf Vermutungen stützen müssen, bleibt ein „sowohl als auch" der Deutungen wohl angebrachter und der Sache dienlicher als ein „entweder oder"

Nur eine weitere interdisziplinäre Analyse dieser Alignements unter Einbeziehung von Volkskundlern, Radiästheten und Geowissenschaftern und Geomanten kann zu weiteren Erkenntnissen über dieses erstaunliche Netz von Alignements, welches unsere Landschaft überzieht, führen. Für solche weiterführende Untersuchungen hofft die Verfasserin eine Grundlage geboten zu haben.

In der Zwischenzeit appelliert die Verfasserin an alle Personen, welche Strukturen in unserer Alpenlandschaft analysieren, schaffen und verändern, dies mit Feingefühl und Respekt zu tun. Sie mögen bedenken, dass es in unserem Lebensraum möglicherweise ein fein verwobenes Netzwerk von Energieflüssen gibt, welches sich in seiner ganzen Bedeutung für die Bewohner heute nicht mehr oder eben heute noch nicht abschätzen lässt.

Danksagung: Mein besonderer Dank gilt Inge Resch-Rauter und Hans Haid, auf deren Arbeiten ich meine Untersuchungen aufbaute, Nicola und Andreas Zaynard sowie meiner Familie, die mich bei meinen Arbeiten am Kartentisch und im Feld so verständnisvoll unterstützten.

Literatur

DOBESCH, G. (1993):
Die Welt der Kelten in Österreich. - Wien-Köln-Weimar.

BRÖNNLE S. (1998):
Die Kraft des Ortes. Die Energien der Erde erspüren, erkennen und nutzen. - Niedernhausen/Ts.

BURL, A. (1995):
A Guide to the Stone Circles of Britain, Ireland and Brittany. – London.

JANTSCH, F. (1992):
Kultplätze im Land Oberösterreich & Salzburg. - Unterweitersdorf.

LAHNSTEINER, J. (1980):
Mitter- und Unterpinzgau. - Hollersbach.

LAHNSTEINER, J. (1980):
Oberpinzgau von Krimml bis Kaprun. - Hollersbach.

PENNICK, N., DEVEREUX, P. (1991):
Leys und lineare Rätsel in der Geomantie. - Chur-St. Gallen-Zürich.

REISER, R. (1992):
Die Kelten in Bayern und Österreich. - Rosenheim.

RESCH-RAUTER, I. (1992):
Unser keltisches Erbe. Flurnamen, Sagen, Märchen und Brauchtum als Brücken in die Vergangenheit. - Wien.

SCHMIDT, M. (1998):
Die alten Steine. Reisen zur Megalithkultur in Mitteleuropa. - Rostock.

WAITZBAUER, H. (1993):
Erlebnis Nationalpark Hohe Tauern. Kunst- und Kulturführer. - Neukirchen/Gv.

WATKINS, A. (1925):
The Old Straight Track.

----- (1927):
The Ley Hunter`s Manual.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Konstanze Gruber
Oberhofweg 30
A-5671 Bruck an der Glocknerstraße

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 1_2000

Autor(en)/Author(s): Gruber Konstanze

Artikel/Article: Ein Netzwerk von Alignements zwischen Kultstätten im Pinzgau, Salzburg 55-58